40
10129

40
10129

40
10129

Bayreuth.

10764

Bayreuth

und

seine Umgebungen

in

kurzer Darstellung

für

dessen Bewohner und Fremde

mit

einem Plan und dem Denkmale

Jean Pauls

von

Friedrich Stillkrauth.

Bayerische Staatsbibliothek München

Im Verlage des Verfassers.

1841.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Bayreuth überhaupt	1
Rückblick	1
Lage	5
Flüsse	5
Clima	6
Boden	6
Uebersicht der Stadt	7
Ansicht der Stadt	8
Bewohner. Deren Gebräuche. Manieren	10
Jugend	12
Eintheilung	13
Seelenzahl	13
Geburts- und Sterbefälle	14
Areal	15
Gebäude	15
Kirchen	17
Königliche Gebäude	21
Straßen	24
Thore	26
Trinkwasser	26
Behörden. Militair	27
Advokaten	28
Unterrichts-Anstalten	28
Wissenschaftliche Sammlungen	32
Literatur	33

Seite
Wohlthätige Anstalten. Stiftungen 34
Wohlthätigkeits-Kassen 39
Commissionairs 39
Sanitäts-Anstalten 40
Gewerbe 41
Märkte, Kirchweihen 43
Consumtion 44
Bad-Anstalten 47
Boten 47
Gasthöfe 49
Kaffeehäuser 51
Weinschenken 51
Vereine. Gesellschaften. Vergnügungen 51
Promenaden 53
Vergnügungsplätze 55
Umgebungen 58
Allgemeines 60
Der Anhang enthält eine Anleitung für Fremde, welche die Stadt, deren Sehenswürdigkeiten und ihre nahe reizende Umgegend besuchen wollen. 62

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Stadt überhaupt.

Bayreuth im Königreich Bayern ist die Kreishauptstadt von Oberfranken, etwas über ½ Q.-Meile groß, liegt 1038 Par. Fuß über dem Meeresspiegel und unter 29° 16′ östlicher Länge, dann 49° 56′ nördlicher Breite. Bayreuth, sonst Beyerreuth genannt, war eine der ältesten Städte der Burggrafschaft Nürnberg.

Rückblick.

Die urkundlichen Nachrichten von derselben gehen bis in das 12. Jahrhundert zurück. Aeltere Schriftsteller lehren, daß der Boden, auf dem die Stadt erbaut ist, im sumpfigen Grunde mit Wald und wildem Gesträuche bewachsen war, welche Plätze die alten Deutschen „Reuth" nannten.

König Marbod soll die Bojer aus Bojohoenum hieher vertrieben haben, daher Reuth der Bojer, Bayerreuth. Nach Andern ein von den Bayern ausgereuteter Ort, Reuth der Bayern.

Das Wappen der Stadt führt zwei übereinander geschränkte Pflugsreuthe.

Die Grafen von Andechs, nachherige Herzoge von Meran, sollen sie besessen, und Burggraf Friedrich III. von Nürnberg selbe aus dem Nachlasse des Herzogs von Meran erhalten haben (1265).

Später regierten lange Zeit hindurch mehrere Markgrafen von Bayreuth und unter ihnen wanderte die Regierung der Brandunglücke wegen öfters nach Kulmbach und wieder zurück.

Markgraf Alexander trat das Fürstenthum Bayreuth am 22. December 1791 an Preußen ab.

Von Preußen wurde dasselbe nach dem Wiener Frieden der Krone Bayern abgetreten, das königl. bayer. Besitzergreifungs-Patent am 30. Juni 1810 feierlich proclamirt, und seitdem ist Bayreuth der Sitz der k. Regierung des Obermain-, jetzt Oberfranken-Kreises.

Die Stadt ist oft bekriegt worden. Der Hussitenkrieg (1430) verwüstete sie und viele andere Städte des Bayreuther Landes gänzlich. Markgraf Friedrich war von Kaiser Sigmund beauftragt, die Hussiten mit der vom Papste geweihten Kreuzfahne zu bekämpfen, und dies reizte die Letztern zu jenen Verwüstungen. In den Albertinischen Unruhen (1553) wurde sie 8 Tage lang belagert und beschossen, bis sie sich an den böhmischen Kriegsobersten Graf Heinrich von Plauen ergab, und, obschon sie in den 13 ersten Jahren des Krieges, der ein Menschenalter gedauert — des 30jährigen — von den Gräueln und Verwüstungen desselben verschont blieb, so ward sie doch hierauf in denselben in Verbindung mit den Schweden verwickelt, mußte ungeheure Contributionen leisten, ja konnte sogar (1634) unter dem Commando des feindlichen Generals Wahl

der grausamsten Turbation und Plünderung nicht entgehen.

Wenn nun auch der 7jährige Krieg wegen der Erbansprüche Preußens weniger für die Stadt befürchten ließ, so trafen doch wieder ihre Einwohner um so drückender die Occupation und die Lasten im Kriege mit Frankreich (1806—1813). Am 7. October 1806 rückten die Franzosen in Bayreuth ein und mit ihnen die schwere Last der Einquartirung, durch welche manch wohlhabender Mann verarmte.

Auch Brandunglücke trafen die Stadt sehr hart. Am 21. März 1605 brannten 144 Häuser nebst vielen Nebengebäuden ab, und der Brand am 18. Juni 1621 verwandelte die Stadt wiederholt in einen Schutthaufen.

Dank der Vorsehung, daß Bayreuth lange Zeit von solchen Unglücksfällen verschont blieb. Der größte Brand seit längerer Zeit war am 11. Juli 1822 in der Kulmbacher Straße, wo 8 Häuser ein Raub der Flammen wurden, und zuletzt brannte am 4. August 1840 die Spitalmühle ab.

Das Feuer hinter der Kirche in Sct. Georgen war am 26. October 1834, das in der Matrosengasse am 3. Juni 1835, und das bei dem Buchbinder Kögler und Bäcker Maisel am 2. September 1838.

Von den Jahren der Theuerung werden uns die Jahre 1770—1772 geschildert; das Nothjahr 1816 hat wohl mancher geneigte Leser selbst mit

ertragen und weiß, daß der Druck desselben für Bayreuth um so auffallender war, als seine Bewohner, wie schon gesagt, bei dem Beginne dieses Jahrhunderts unaufhörliche Einquartirungs- und Kriegslasten zu tragen hatten, in Folge derselben keine Vorräthe mehr vorhanden waren.

Die Ernte des Jahres 1816 betrug nicht Ein Dritttheil der gewöhnlichen.

Verheerende Seuchen, die Pest nach dem Hussitenkriege 1495, dann 1533, 1554, 1602, 1634, raffte eine Menge Menschen hinweg; im letztern Jahre allein starben 1927 Personen.

Aber der Wille des Höchsten gab auch wieder neues Leben, erfüllte die Fluren mit frischer Pracht, und Jahre der Wohlfeilheit dienten der Stadt zur Erholung, neue Kraft trank sie aus den Brüsten der Gefilde des Friedens, und die feindlichen Verwüstungen so wie die vielfachen Feuersbrünste halfen ihr gleichsam zu ihrer Größe.

Im Jahre 1427 war der Winter so warm, daß im December die Bäume anfingen auszuschlagen. Ao. 1443 kostete das Mäs Korn 20 Pf., die Maas Bier 2 Pf., das Pfund Fleisch 3 Pf. und die Klafter Holz 8 Pf. Eben so wieder 1453 und 1459.

Im Jahre 1473 war eine solche Hitze, daß im Weinmonat die Bäume zum zweiten Male geblüht haben; die Kirschen wurden wieder reif.

Eine nähere Ausführung dieses Abschnitts wäre gegen den Zweck und den Titel unserer Beschrei-

bung, die ja nicht als historisches Lehrbuch, sondern nur als ein Leitfaden bestimmt ist.

Lage.

Bayreuth ist entfernt

a)	von Nürnberg	22	Poststunden.
b)	„ Erlangen	20	„
c)	„ Bamberg	16	„
d)	„ Amberg	18	„
e)	„ Hof	15	„
f)	„ Coburg	18	„
g)	„ Eger	20	„
h)	„ Alexandersbad . . .	13	„
i)	„ Franzensbad	21	„
k)	„ Bad Steben	15	„
l)	„ Wiesau (König Otto-Bad)	17	„

Flüsse.

Die Stadt liegt in einer schönen Gegend am rothen Mainflusse, welcher sie in zwei Armen durchfließt und über den 3 steinerne und 1 hölzerne Brücke

a) die Casernenbrücke mit 5 Bogen (die Brücke ist 39′ 9″ breit, der Fahrweg 21′ 8″, jedes Trottoir 7′ 2″, jedes Brustgeländer 1′ 10½″),

b) die Münzbrücke mit Trottoirs 35′ 7″ breit. Der Wasserspiegel des rothen Mains bei dieser Brücke ist 1006 Fuß über der Meeresfläche,

c) die Schlachthausbrücke, erst im Jahre 1839 erbaut,

d) bei der ehemaligen Kattunfabrik

führen.

Der rothe Main entspringt in Simmelbuch bei Gottsfeld, nicht weit von Lindenhard, und vereinigt sich unterhalb Kulmbach bei Steinhausen mit dem weißen Maine. Sie legen von nun an ihre Beiworte ab.

Der Mistelbach ergießt sich bei der Spitalmühle in den Main; über denselben führen ebenfalls zwei steinerne Brücken vor dem Kulmbacher Thor. Der Sendelbach läuft in der Nähe der Pleutenmühle in den Main.

Clima.

Obschon das Fichtelgebirge in der Nähe, und deshalb die Umgegend in den Sommermonaten durch Gewitter- und Strichregen heimgesucht wird, so ist doch der Temperaturwechsel immer mäßig, nicht auffallend, und im Sommer, mehr noch zu Anfang des Herbstes, giebt es viele schöne, meist windstille Tage. Die mittlere Temperatur ist 6° 43 R.

Boden.

Die Gegend zunächst um Bayreuth besteht aus aufgeschwemmtem Lande (Alluvium) das reich an Kiesel und Chalcedongeschieben, versteinerten Hölzern und insbesondere mit Achat vermengt ist. Lettenbänke finden sich häufig und sind an mehreren Orten zu Tage gehend. Sie liefern das Material für die Ziegelbrennereien.

Der Main schwemmt in seinem Bette an vielen Stellen Sandbänke an, deren Sand man zur

Bestreuung der Wege in Gärten und Anlagen und zur Pflasterung benutzt, die sich wegen ihrer Schönheit, Ebenheit und Reinheit auszeichnet.

Die Gegend von Bayreuth selbst kann als geognostische Grenze betrachtet werden. Das Bayreuther Thal umschließt nach Südwest die vorderste Hügelreihe des Frankenjura und nach Nordost hin ein langer schmaler Zug meist kahler Berge, die aus buntem Sandstein und auf ihren Höhen aus Muschelkalk bestehen, der hier reich an seltenen Versteinerungen ist, und das prachtvolle Material zur Bepflasterung der Straßen und zum Bau trefflicher Chausseen darbietet.

Der Boden ist, wo Alluvialboden die Ackerkrüme bildete, sehr fruchtbar, gegen Ost, Süd und Nord mehr flach und sandig, gegen West mehr hügellig, lehmig und lettig, welchem zwar einigermaßen ungünstige Verhältnisse, jedoch durch die, wegen Nähe der Stadt, leichte Bedüngung abgeholfen und der Ertrag der Grundstücke immer gesteigert wird.

Der Gartenbau hebt sich immer mehr und die früheren Zufuhren aus Bamberg und Nürnberg werden ganz entbehrlich. Viele Bewohner haben ihre eigenen Gärten um die Stadt herum, und vor dem Kulmbacher Thor liegen die 99 Gärten.

Uebersicht.

Die beste Uebersicht der Stadt hat man auf der Gallerie und der Brücke der Haupt- oder Stadt-

kirche, die schönere vom alten Schloßthurm. Geräuschlos und klein sehen wir von dieser Höhe herab die Menschen unten in den Straßen wandeln.

Ansicht.

Höchst überraschend und am großartigsten ist die Ansicht von der hohen Straße aus, (rothem Hügel) zunächst Meiernberg, rechts, von diesem, wo sich die Vorstadt St. Georgen mit der Hauptstadt zu vereinen scheint und eine schöne ausgedehnte Front bis hin zu der Vorstadt Altstadt oder auch gegen das Stift Birken zu bildet. Der Fremde, er mag weite Reisen gemacht und viel gesehen haben, wir sind überzeugt, er wird diesen Punkt zu einem der schönern seiner Naturgenüsse zählen.

Zunächst diesem Standpunkte wäre jener von der Bürgerreuth aus zu empfehlen.

An beiden Orten prospectirt sich im Hintergrunde des lieblich warmen Gemäldes der Sophien- oder Louisenberg mit der nachbarlichen Kirche im hellen Lichte zur rechten Seite; das Fichtelgebirge mit der Cösaine, dem Ochsenkopf, Schneeberg zur Linken und in der Mitte der vulkanische Kulm, sein graues Haupt erhebend.

Es überrascht uns hier eine Reihe romantischer schöner Scenerien, Berge, Thäler und Ebenen, die Wälder mitunter von Felscolossen sparsam durchbrochen, im blauen Grün. Vor uns die Gärten,

Felder und Wiesen mit Blumen bunt besäet, die Teiche und Weiher spiegeln, und der Fluß schlängelt sich im gefälligen Wechsel dahin. Muntere Vögel durchschwirren die Luft, die Lerche trillernd in der Höhe, die zwitschernde Grasmücke zur Seite, erfreuen uns und jene, die das Feld bebauen, und die Schnitter auf der Flur. Fröhliche Kinder spielen. Reisende durchwandern die Wege und breite Straßen führen die Producte des Gewerbfleißes, die Erzeugnisse der Natur.

Wahrlich, es ist ein herrlicher und zugleich ein erhebender Anblick. — Wir sehen froh um uns herum, frei hinaus in jene Ferne, in des Panoramas schönem Grunde, und werden unwillkührlich zur andächtigen Rührung gestimmt. — Dankend heben wir den Blick hinauf zum Schöpfer alles Schönen, zum Allvater, der für die Milliarden seiner Geschöpfe mit gleicher Liebe sorgt.

Zschokke sagt in seiner Reise durch Deutschland: „Bayreuth ruht in einer freien lachenden Thalebene, die um sich einen Kranz von Bergen und Wäldern schlingt. Dieser Kranz ist fern genug, um nicht eine offene reine Aussicht allzueng einzuschnüren, nahe genug, um mit seinen mannigfaltigen angenehmen Partbieen deutlich und für das Auge unterhaltend zu bleiben.“

Die einzelnen Gebäude selbst haben einen gefälligen Anstrich und sind mit grünen Jalousien versehen, die meisten Häuser aber sind massiv von Qua-

dersteinen. Schöne Blumenstöcke zieren die Fenster und ober ihnen hängen nette Häuschen mit Singvögeln.

Bewohner. Deren Gebräuche. Manieren.

Wenn zwar kein großstädtisches Gewirre, keine grandiosen Paläste, wohl aber Spuren einer ehemaligen Residenz, die Reinlichkeit des Orts und der biedere Sinn dessen Bewohner üben einen wohlthuenden Eindruck auf den Fremden, und in wenig Städten wird man ein, besonders gegen Fremde, zuvorkommenderes, durch gefälliges Zuneigen freundliches Benehmen finden als in Bayreuth. —

Die Bewohner dieser Stadt sind als gesunde, arbeitsame und getreue Unterthanen, die ihrem Könige stets mit Liebe und Anhänglichkeit ergeben, als schöne, wohlgebaute Leute geschildert *).

Das Mitleidsgefühl der Einwohner ist nicht minder als deren Wohlthätigkeitssinn für die unglückliche Menschheit, ohne Unterschied ihrer Glaubensverhältnisse, durch die weiter unten aufgezählten Wohlthätigkeits- und Unterstützungs-Anstalten und überhaupt rühmlichst bewährt.

Die Einwohner lieben Musik, und halten sie selbst bei den unbedeutendsten öffentlichen gesellschaftlichen oder häuslichen Festen.

---

*) Vertraute Briefe über das Fürstenthum Bayreuth.

Für Gebildete ist Clavier das Mode-Instrument und Buben blasen die Lieder aus den neuesten Opern auf der Mundharmonica.

Der Bürger ist gewohnt, beinahe täglich nach gethaner Arbeit sein Wirthshäuschen zu besuchen und liebt vor Allem sein gutes Bier.

Außer den vielen Kosten, die bei Hochzeiten und Kindtaufen für Schmausereien ꝛc. verwendet werden, herrscht hier die üble Gewohnheit der bedeutenden Pathengeschenke, ja es giebt mehrere Familien, die hiefür einen jährlichen Aufwand von 30—40 fl. und darüber haben. Schon im Jahre 1447 ist am ersten Freitag, nach dem Tage des heiligen Kreuzes, der Rath und die Gemeinde einig geworden, daß hinführo Niemand mehr als 6 Personen nebst Vater, Mutter und Geschwisterte zu einer Hochzeit laden, daß man einem Kinde nicht mehr als 4 Groschen einbinden, einer Sechswöchnerin nicht mehr als 3 Gr., und zu einem Hochzeitgeschenke nicht mehr als 4 Gr. bringen solle; wer anders thun würde in allem diesem, der werde mit 5 fl. bestraft. — Vielleicht könnte es frommen, jene Anordnung unserer Zeit anzupassen.

Die sonst eigenthümliche Tracht der Bürgersweiber, die „Spitzenhauben“, sieht man nicht mehr, an ihre Stelle ist der französische Putz getreten, und eine Standesausscheidung im Aeußern fällt schwer. Markgraf Georg Friedrich schon suchte der übertriebenen Kleiderpracht Einhalt zu thun, weil sie die

Ehrbarkeit gefährde und die Stände nicht mehr unterscheiden lasse. Ueberhaupt nimmt in neuester Zeit der Staat, Putz, Prunk, besonders bei dem weiblichen Geschlechte, sehr überhand.

Jugend.

Auffallende Veränderungen bilden die Manieren der Jugend, wenn man sich in Vergleich zur Gegenwart hierin auf einige 30 Jahre zurückerinnert.

Zu jener Zeit standen Kinder von 10 bis 13 Jahren, die Buben der Stadt (Franzosen genannt), jenen des Neuenwegs (Preußen) vor dem untern Theile der Stadt, auf dem Mainflecklein, dann die Ziegelgässer mit den alliirten Rennwegern, den Brandenburgern (Sachsen genannt) am obern Theile der Stadt, der Herrenwiese, ernst, feindlich und erbittert, zu Hunderten einander gegenüber. Es verging selten eine Woche, ohne daß in derselben von den einen oder andern Partheien eine Schlacht geliefert wurde.

Die Waffen bestanden in Steinschleudern, die man jetzt gar nicht mehr sieht, in Pistolen und Säbeln von hartem Holz. Die Gefangenen wurden oft Tage lang in Schweinställe gesperrt, und kein Treffen verging ohne Blutverlust.

Mit vorstehendem Beispiele soll jedoch nicht bewiesen werden, als sey die jetzige Jugend von bösen Streichen frei; aber sie sind — wenn auch vielfacher — doch nicht so auffallend complicirter Art, und

demungeachtet wurden aus den Heroen jener Zeit bis jetzt schon mehrere zu hochgestellten Dienern des Staates umgestaltet.

Eintheilung.

Die Stadt ist in 12 Districte eingetheilt, die Vorstadt Sct. Georgen bildet den 13ten und 14ten District, jeder derselben hat eben so wie die zum Weichbilde der Stadt gehörenden Dörfer

Altstadt, Saas, Obsang, Wendelhöfen,

einen eigenen Districtsvorstand, und jedem derselben ist wieder ein Polizeisoldat als Stationist angewiesen.

Seelenzahl.

Die Familienzahl beläuft sich nach der letzten magistratischen Zählung auf

3324,

die Einwohnerzahl auf

13615 und circa
850 Militair,

14465 Summa,

worunter ohne Militair

6155 männliche,
7460 weibliche,

darunter wieder

12127 Protestanten,
808 Katholiken,
176 Reformirte,
504 Juden,

und diese theilen sich dem Stande nach in

1294	Adel, Beamte, Honorationen, Geistliche, von Wissenschaft und Kunst Lebende,
850	Militair,
9942	Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbtreibende,
1742	landwirthschaftliche Bevölkerung,
637	Arme und Knechte xc.
14465	Summa.

Wenn in öffentlichen Blättern vor kurzem die Einwohnerzahl auf

16600

angegeben wurde, so müssen hierunter die beurlaubten Soldaten begriffen seyn.

Geburts- und Sterbefälle.

Geboren sind in den letzten 6 Jahren

925 männliche,
866 weibliche,
1791 Summa;

gestorben sind

824 männliche,
797 weibliche,
1621 Summa;

mithin gegen die Sterbefälle mehr geboren

101 männliche,
69 weibliche,
170 Summa.

Man wird behaupten können, daß in Vergleich zu andern gleich großen Städten und zur Seelen-

zahl hier auch wenig krüppelhaft oder elend aussehende Menschen bemerkt werden.

Areal.

Der Stadtbezirk faßt in sich

1968	Tagwerk	Felder,
1130	„	Wiesen,
128	„	Garten,
363	„	Waldungen,
164	„	Waidplätze,
80	„	Weiher.

Gebäude.

Gleich so vielen andern Städten hat besonders auch Bayreuth, wie schon erwähnt, zur Zeit des 30jährigen Krieges und namentlich in den 1640er Jahren schrecklich gelitten.

Einen evidenten Beweis hiefür liefern die, in den gerichtlichen Kauf- und Uebergabs-Verträgen jener Zeit enthaltenen Klagen und Gründe der Veräußerung.

Oft heißt es in jenen Contracten:

„weil das Object lange Zeit öd und unbe-
„wohnt gestanden, alt und baufällig geworden,
„wegen der langwierigen Kriegswesen, sich
„von Tag zu Tag mehrenden Kriegssteuern
„vielen und unerträglichen Abgaben ꝛc.“

Viele Gebäude sind der Stadtobrigkeit wegen der darauf haftenden herrschaftlichen Schuldigkeiten ganz heimgefallen, sie wurden um einige Gulden veräußert,

und diese theilen sich dem Stande nach in

1294 Adel, Beamte, Honorationen, G
von Wissenschaft und Kunst Lebe

850 Militair,

9942 Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbtr

1742 landwirthschaftliche Bevölkerung,

637 Arme und Knechte 2c.

14465 Summa.

Wenn in öffentlichen Blättern vor fu
Einwohnerzahl auf

16600

angegeben wurde, so müssen hierunter die b
ten Soldaten begriffen seyn.

Geburts- und Sterbefälle

Geboren sind in den letzten 6 Jahren

925 männliche,

866 weibliche,

1791 Summa;

gestorben sind

824 männliche,

797 weibliche,

1621 Summa;

mithin gegen die Sterbefälle mehr gebo

101 männliche,

69 weibliche,

170 Summa.

Man wird behaupten können, daß i
zu andern gleich großen Städten und

...gemeinen ist zwar einfach,
...Monotonie. Die Gebäude

...270 fl.

...chen.

...Maria Magdalena=) oder
...ischer Bauart, mit 2 Thür=
...Brücke von der Gallerie
...atte im Jahre 1449 neun
...he; ein Beweis ihrer Groß=
...chtem Kriege, der drei Jahr=
...1634 die Stadt beschossen,
...nonenkugel (sie wird heute
...iese Kirche, wohin sich die
...an der Wiege eines Kin=
...rallte ab, fuhr bei der ver=
...wieder aus der Kirche, und
...zt *). In dieser Kirche be=
...Gruft, welche 26 fürstliche
...und vom Markgrafen Chri=
...Die Maler, Fr. Schuhmacher,
...erühmte August Riedel von
...empel einige schöne Produkte
...In der Sakristei befinden
...älde von Carlo Dolce.

...schichte Bayreuths, S. 22.

damit solche nur wieder bewohnt und nicht gleich andern Häusern verwüstet oder gar verödet werden.

Jetzt zählt Bayreuth mit Einschluß der Vorstädte Brandenburger (Sct. Georgen *), der Altstadt, der Dürschnitz, den Moritzhöfen, Neuen Häusern, dem Herzog, dann der zum Stadtbezirke gehörigen Ortschaften

Wendelhöfen, Obsang, Saas,

den Einzeln

Birke, Braunhof, Bürgerreuth, C'estbon, Eben, Fallmeisterei, Flößanger, Glocke, Grünsbaum, Hammerstadt, Hetzennest, Jacobshof, Insel, Lerchenbühl, Lettenhof, Memmertsgut, Modelsgut, Moritzberg, Nützelsgut, Oertelsgut, Potaschhütte, Quellhof, Rütlesmühl, Seilersgut, Schießhaus, Stadtvogtsgut, Spitalhof, Strangshof, Weiherhaus, Wildengut,

1227 bewohnbare (numerirt sind weniger),
1286 zu andern Zwecken dienende,
74 Kirchen-, Kultus-, Schul- und Wohlthätigkeits-Gebäude, Bureaux des Staats, der Gemeinden und Stiftungen,

2587 Summa.

*) Die Vorstadt Sct. Georgen am See wurde 1702 erbaut. Den 595 Morgen Landes großen Weiher hatte Markgraf Georg Wilhelm (1695) schiffbar machen lassen und ihn See genannt. Er ist aber seit 1775 abgelassen worden. Der hier an der Hohenwart anstoßende Berg hieß der „Brandberg", daher vermuthlich die Benennung „Brandenburger".

Die Bauart im Allgemeinen ist zwar einfach, aber frei von lästiger Monotonie. Die Gebäude sind mit

3,724,270 fl.

gegen Brand versichert.

Kirchen.

Die Kirchen sind:

1) Die Haupt= (Maria Magdalena=) oder Stadtkirche in altgothischer Bauart, mit 2 Thürmen, die eine steinerne Brücke von der Gallerie aus verbindet. Sie hatte im Jahre 1449 neun Altäre und neun Geistliche; ein Beweis ihrer Großartigkeit. In mehr gedachtem Kriege, der drei Jahrzehnte währte, wurde 1634 die Stadt beschossen, und eine sehr große Kanonenkugel (sie wird heute noch gezeigt) fiel in diese Kirche, wohin sich die Leute geflüchtet hatten, an der Wiege eines Kindes nieder; die Kugel prallte ab, fuhr bei der verursachten Maueröffnung wieder aus der Kirche, und das Kind war unverletzt *). In dieser Kirche befindet sich eine gedeckte Gruft, welche 26 fürstliche Leichname verwahrt, und vom Markgrafen Christian erbaut wurde. Die Maler, Fr. Schuhmacher, vorzüglich aber der berühmte August Riedel von hier, haben diesem Tempel einige schöne Produkte ihrer Kunst geliefert. In der Sakristei befinden sich zwei Originalgemälde von Carlo Dolce.

*) Rath Heinritz, Geschichte Bayreuths, S. 22.

Der Brand im Jahre 1605 zerstörte diese, schon im 14. Jahrhunderte erbaute Kirche, worauf sie, neu erbaut, im Jahre 1614 wieder eingeweiht und ihr der Name zur heiligen Dreifaltigkeit beigelegt wurde. Die zwei Thürme wurden aber erst 1666 fertig. Dem Klingsohr'schen Hause gegenüber zeigt ein in Stein gehauener Engel auf einem, nur 1 Zoll von Außen breiten Stein, welcher jedoch, durch die ganze Tiefe der Mauer laufend, der größte an diesem Kirchbau seyn soll. Die Knöpfe der Thürme dieser Kirche wurden im heurigen Jahre neu vergoldet, und der eine, zunächst des Schulgebäudes, am 13., der andere aber am 14. September feierlich wieder aufgesteckt. Bei dieser Feier waren die beiden Herren Bürgermeister, mehrere Herren Magistrats-Räthe, Herren Gemeindebevollmächtigte, die Mitglieder der Kirchenverwaltung und viele Einwohner versammelt. Herr Pfarrer Wirth, als Vorstand der Kirchenverwaltung, dankte für die Gnade und Barmherzigkeit, mit welcher die Vorsehung seit so vielen Jahren über dieses Gotteshaus wachte, und bat auch um deren ferneren Schutz. In den Thurmknöpfen wurden wieder mehrere Denkschriften und Zeichnungen aufbewahrt.

2) Die Hospitalkirche; diese wurde als sehr baufällig im Jahre 1748 eingerissen und neu erbaut. Sie hat schöne Plafond-Gemälde. In solcher wird die Sonntage und Dienstage Gottes-

dienst gehalten, während der Sommermonate um 7 Uhr, in den übrigen um 8 Uhr Morgens.

3) Die katholische oder Schloßkirche; in derselben sind die Marmorsärge des Markgrafen Friedrich und seiner Gemahlin Friederike Sophie Wilhelmine von Preußen, Schwester Friedrichs des Großen, mit Tochter. Die Plafond-Gemälde vom Hofmaler Wunder sind schön. Den Schloßthurm, zu dem man auf einem gewölbten Wendelweg gelangt, dessen Spindel noch eine Wendeltreppe mit kunstvoll gewendelter Spindel bildet, soll Dieussart gebaut, wenigstens den Bau begonnen haben. Im Jahre 1722 erhielten die Katholiken vom Markgraf Georg Wilhelm die Erlaubniß zur Ausübung ihrer Religion. Am 3. März 1812 bekam die katholische Gemeinde die Rechte einer Pfarrei, und zu gleicher Zeit wurde ihr diese Schloßkirche eingeräumt.

4) Die reformirte Kirche in der Erlanger Straße im ehemalig vom Gleichen'schen Hause, mehr Betstube und ohne Thurm, ist seit dem Jahre 1756 eingeweiht und gegenwärtig so stark besucht, daß selbst der Hausplatz und die Treppen besetzt sind. Die Reformirten erhielten indeß schon im Jahre 1687 die Erlaubniß zur Ausübung ihrer Religion, und hatten ihren Gottesdienst im Schneider'schen Hause auf dem Graben.

5) Gottesackerkirche, unter dem letzten Markgrafen Alexander im Jahre 1780 erbaut. In und um derselben sind mehrere Grabsteine angebracht.

Der Kirchhof enthält den Denkstein eines Verwandten des Dr. Luther, dann eine große Anzahl von Grüften, wovon die meisten mit Häuschen bedeckt sind; wir werden weiter unten zu seiner näheren Betrachtung kommen.

Außer vorstehend benannten Kirchen befindet sich noch in der Vorstadt Sct. Georgen

6) die Ordenskirche (auch Sophienkirche) des, vom Markgrafen Georg Wilhelm gestifteten rothen Adler-Ordens (de la Sincérité). Sie ist am 23. April 1711 eingeweiht, mit Plafond-Gemälden verziert, und in dem untern Theile befinden sich die Stationen von Gläser. Die Wappen der Ordens-Ritter sind noch in der Kirche aufgehängt, Altar und Kanzel von Marmor. Im heurigen Jahre wurde der Thurmknopf von neuem vergoldet, und am 11. August wieder aufgesteckt. Bei dieser Feierlichkeit hielt, im Beisein einer Magistrats-Commission und vieler Bewohner der Stadt, Herr Ordensprediger Busch eine Bitt- und Danksagungs-Rede.

7) Die Stiftskirche, in neuerem Styl von Freih. Georg Christoph von Gravenreuth gestiftet, und im Jahre 1744 eingeweiht, mit dem dazu gehörigen Gebäude zu den Wohnungen der Pfründner.

8) Die Kirche im Strafarbeitshaus, welche der jedesmalige Stiftsprediger zu Sct. Georgen zu versehen hat; dann

in der Nähe des Opernhauses die Synagoge, Judenschule, steht seit den 1760er Jahren. Ihre Einrichtung ist hübsch. Die Juden haben hier auch eine eigene Begräbnißstätte vor dem Eremitager Thor. Im Jahr 1452 hat die Stadt noch ein altes Judenhaus gehabt, es wurde solches um 20 Gulden verkauft. ([illegible])

Königliche Gebäude.

Die königlichen Gebäude sind folgende:

1) Das alte Schloß in der Haupt-, Maximilians-Straße, dessen Bau 1588 vollendet wurde, 3stöckig, gegenwärtig zu mehreren Bureaux, dem k. Kreis- und Stadtgerichte, dem k. Kreisforstbureau, dem Oberaufschlagamte, k. Salz- und Hallamte, dann der Kreisbibliothek und zur Wohnung des königl. Regierungs-Präsidenten bestimmt. Ein Theil dieses Schlosses und die ehemalige Schloßkirche brannte am 26. Januar 1753 durch die Schuld des Markgrafen Friedrich ab. Mehreres davon ist an Private verkauft. Die Sculpturen, Brustbilder ober den Fenstern des untern Stockes, 68 an der Zahl, sind rein und vollkommen geformt.

2) Das Opernhaus, vom Markgraf Friedrich im Jahre 1747 nach dem Bauplan des Bibiena erbaut, dem neuen Münchner ähnlich, unbedeutend kleiner, und mit fürstlicher Pracht verziert. Die Statuen ober der Frontseite sollen gut gebildet seyn. Die Akustik der Bühne wird gelobt, und

diese selbst ist so groß, daß bei einem Spectakelstück vor mehreren Jahren ein mit 6 Pferden bespannter Postwagen auf solcher herumfuhr. In der neuesten Beschreibung einer Reise durch Franken wird gezweifelt, daß dieses Haus jemals angefüllt war, und über die allzu spärliche Beleuchtung geklagt. Wir aber sahen diesen Tempel Thaliens schon öfters dicht angefüllt, und das Proscenium, schön beleuchtet, im Glanze seiner Vergoldung widerstrahlen. Die Plätze darin sind in folgender Art geordnet:

erste Rangloge, zweite Rangloge,

(auf jede dieser Logenabtheilungen wird in der Regel im Ganzen zu 4 bis 6 Plätzen abonnirt)

Parterre-Gallerie, Sperrsitze, Parterre, Gallerie.

Auch ist darin eine Zuckerbäckerei (Limonadiére).

3) Das Kanzlei-Gebäude, in der nach ihm benannten Straße, mit 3 Thoren, ehemals herzoglich Meran'sche Burg, Sitz der k. Kreisregierung beider Kammern und der k. Kreiskasse.

4) Das vormalige Oberlandjäger-Gebäude, jetzt Landgerichts-Gebäude, und in dessen Hof das Rentamt, steht in der Jägerstraße, zwischen der alten und neuen Kaserne. In solchem wohnen auch die Herren Vorstände beider Aemter.

5) Das Bauholz-Magazin zunächst der Schrollengasse.

6) Die Frohnveste auf dem Stadtthor, das Mühlthürlein genannt, und an diese angebaut

7) das Salzmagazin.

8) Das Heumagazin in der Schrollengasse.

9) Das Flößhaus, am Wege nach der Eremitage, an einem Arm des Mainflusses.

10) Das für eine Residenz gebaute große Reithaus, in welchem die berühmtesten Kunstreiter sich producirten.

11) Das kleine Theater, jetzt zur Aufbewahrung der Armatur der k. Cavallerie benützt.

12) Das Gendarmerie-Locale, ehemalige Botenmeisters-Wohnung, ad No. 10 und 11. angebaut.

13) Die neue Kaserne hinter dem Landgerichte für die königliche Cavallerie, dermal Chevauxleger-Regiment Kronprinz bestimmt.

14) Die alte Kaserne am Mainfluß, im offenen Quadrat erbaut, mit 2 Höfen, für das k. Linien-Infanterie-Militair, dermal Regiment Friedrich Hertling.

15) Das Militair-Lazareth, (1725 erbaut), ehemalig markgräfliches Lustschloß zu Sct. Georgen, in welchem sich durchschnittlich gegen 20 Kranke befinden.

16) Das Irrenhaus-Gebäude daselbst, früher markgräfliches Prinzessenhaus, zu dessen näherer Beschreibung wir später kommen.

17) Das Strafarbeitshaus, eben daselbst, mit 2 Seitenflügeln, Kirche und 2 Höfen, verwahrt in der Regel mehr dem 100 Sträflinge. Das Verzeichniß des hier durch diese bearbeiteten Marmors, der aus

+ 1854–300

der Umgegend bezogen wird, zählt 53 verschiedene Arten auf. Ein in dieser Anstalt bearbeiteter schöner Fußboden von Marmor befindet sich in der Glyptothek zu München neben dem Römer= oder Kaisersaale.

Außer vorstehend aufgeführten sind noch folgende, zum ehemaligen markgräflichen Hofe gehörige Gebäude:

18) Das schöne neue Schloß in der Ludwigsstraße, mit einem Porticus und einem durch Säulen verzierten Balkon. Die Platform ist mit mehreren Statuen verziert. Den Brunnen vor demselben mit der Bildsäule des Markgrafen Christian Ernst haben wir unten im Anhang näher beschrieben. In diesem Schlosse residirte Se. Königl. Hoheit Herzog Pius in Bayern. Seit dem Tode desselben (3. August 1837), ist es leider unbewohnt.

19) Der Schieferbau, an das neue Schloß stoßend, worin das Bureau des k. protestantischen Consistoriums.

20) Das Küchengebäude.

21) Wagenremise, Holzschupfe, Stallgebäude.

22) Das Waschhaus an einem Arm des Mainflusses.

23) Die Hofgärtners=Wohnung mit dem Glas- und Treibhaus.

Straßen.

Die Straßen der Stadt und Vorstädte bieten eine angenehme Abwechslung in Form und Richtung, sie werden mit

1854

125 großen Häng=, und
209 kleinen Aufsteck=Laternen
beleuchtet, was einen Kostenaufwand von 2900 fl. veranlaßt.

Die Straßen sind größtentheils breit, wie überhaupt die Stadt auch eben gelegen, und wegen deren guten Pflasterung rühmlichst bekannt ist. Sie heißen
Haupt=, Markt= oder Maximilians=Straße, Ludwigs=, Opern=, Friedrichs=, Kanzlei=, Priester=, Breite=, Kulmbacher=, Erlanger=, Jäger=Straße, Kirchgasse, Rennweg, Ziegel=, Schrollengasse, Moritzhöfen, Künsbergsgäßlein, Hammer=*), Ochsen=, Spital=, Braut=, Frauen= und Wolfsgasse, Graben, Neueweg, der Gaismarkt, Entenplatz, Judengasse**),
also 27 an der Zahl.

Die schöneren davon sind, die Haupt= oder Maximilians=Straße, Jäger=, Friedrichs=, Ludwigs=Straße und Rennweg.

Der Marktplatz ist 1153 Schuh lang und 135 Schuh breit, wohl einer der größten und schönsten der Städte Bayerns. Auf solchem stehen 3 laufende Brunnen, was sicher zu den Seltenheiten gerechnet werden darf.

---

*) Eigentlich Hammansgasse, nach dem Namen eines markgräflichen Lieutenants, welcher das Eckhaus besaß und bewohnte.

**) Die Judengasse wurde 1441 von 6 fremden Juden erbaut.

Thore.

Die Stadt hat 7 Thore, das obere oder Eremitager-Thor, das Friedrichs- oder neue Thor, das Erlanger-, Kulmbacher-, Kottenbacher-, Brandenburger- und Ziegelgässer-Thor, welche jedoch sämmtlich nicht mehr geschlossen werden können. Nächst diesen noch das Mühlthürlein.

Trinkwasser.

Im Allgemeinen ist das Trinkwasser besser denn mittelmäßig, vorzüglich aber in einzelnen Brunnen, so z. B. in den Moritzhöfen, auf dem Schloßplatz und am Eingang in die Wolfsgasse bei der Erlangerstraße.

Ein hiesiger Chemiker urtheilt darüber:

„Die Brunnenwasser dahier haben eine Tem-
„paratur zwischen 8 und 9 Gr. Reaumur,
„ohne widrigen Geruch und übeln Geschmack,
„vollkommen hell und klar ohne Ablagerung
„eines Bodensatzes nach vielen Stunden und
„können nach ihren chemischen Bestandtheilen
„als reines und gesundes Trinkwasser erklärt
„werden.“

Auch die Pumpbrunnen im Heldischen Bade in der Ziegelgasse und am Spitalhof in der Kulmbacherstraße liefern gutes Trinkwasser. Der Brunnen am Eingang in die Ziegelgasse kommt von Rodersberg, jener beim Reithaus und an der Stadtkirche kommen vom Quellhof, der Schloßbrunnen von der

Hardt bei Mistelbach, die drei Stadtbrunnen vom Fuchsstein beim äußern Spitalhof.

Behörden. Militair.

Bayreuth ist der Sitz der k. Regierung für den Kreis Oberfranken, Kammer des Innern und der Finanzen, mit Inbegriff des k. protestantischen Consistoriums, des Kreisbaubureaus, des Kreisforstbureaus, und der Kreiskasse,

des k. Kreis- und Stadtgerichts,

des Stadtmagistrats (dieser besteht aus einem ersten rechtskundigen Bürgermeister, aus einem zweiten Bürgermeister, aus zwei rechtskundigen Räthen, aus 10 bürgerlichen Räthen, aus einem Stadtkämmerer, aus einem Secretair, sammt dem nöthigen Unterpersonale),

der k. Stadt-Commandantschaft.

Die übrigen Behörden, Aemter und Stellen führen wir in alphabetischer Ordnung auf.

Alumneum-Inspection,

Armenpflegschaftsrath,

Comité des Kreis-Landwirthsch. Vereins,

k. Dekanat,

k. Forstamt,

k. Kreis-Scholarchat,

k. Landgericht,

k. Lottoamt,

k. Oberaufschlagamt, zugleich Stempelverlagsamt,

k. Postamt,

k. Rentamt,

k. Salzamt,
k. Schloßverwaltung,
k. Schullehrer-Bildungs-Anstalt,
k. Strafarbeitshaus-Inspection,
k. Zollamt.

Wie schon oben bemerkt, garnisonirt hier das k. Infanterie-Regiment Friedrich Hertling, der Staab des Chevauxleger-Regiments Kronprinz, mit 2 Escadrons, dann das Commando der Gensd'armerie-Compagnie von Oberfranken.

Außerdem besteht dahier ein in neuerer Zeit sehr gut organisirtes Landwehr-Bataillon.

Advokaten.

Rechtsanwälte sind 9 in hiesiger Stadt. Es sind die Herren

Heerwagen I. und II., Keim, Löw, Mayer, Morg, Scheidemandel, Seyfert, Tauber.

Unterrichts-Anstalten.

a) Die k. Studien-Anstalt (Gymnasium), lateinische Schule, vom Markgrafen Christian Ernst 1664 gestiftet, befindet sich im ehemaligen Waisenhaus-Gebäude in der Friedrichsstraße, mit einem Thurme geziert, steht zunächst unter der Leitung des k. Rectorats, und hat außer diesem

4 Professoren,
5 Studienlehrer,
1 Assistenten,
3 Geistliche zu Lehrern der verschiedenen Religionen,

1 Zeichnen=,
1 Gesang=,
1 französischen Sprach=Lehrer.

In demselben befinden sich durchschnittlich 250 Schüler. Die Aufnahme erfolgt jährlich am 16. October. Dasselbe besitzt eine schöne Bibliothek und verdankt seinem verehrten Vorstande, dem k. Studien=Rector Herrn **Dr.** Held die Gründung einer Unterstützungs=Anstalt für arme Studirende.

b) Eine Kreis=Landwirthschafts= und Gewerbsschule, ebenfalls mit einem Rector als Vorstand,

4 Professoren oder Lehrern der wissenschaftlichen Fächer,

2 Lehrer der protestantischen und katholischen Religion,

5 Lehrer der technischen Fächer, welche Unterricht in der Mathematik, Physik, Chemie, Landwirthschaft, Zeichnen, Modelliren, Buchhaltung, Kalligraphie ꝛc. ertheilen.

Dieselbe wurde am 1. November 1833 eröffnet, und hat jetzt

42 eigentliche Schüler,
2 Hospitanten,
87 Sonn=, Feiertags= und Handwerksschüler.

Die Anstalt besitzt eine schöne Mineralien= und Naturalien=Sammlung, vorzügliche chemische und physicalische Apparate, und eine nicht unbedeutende Bibliothek. Auch wird sich die Schule bald eines

passendern Lokals und botanischen Gartens erfreuen, indem das vormals Liebhardt'sche Haus zu ihrer Aufnahme erkauft wurde und im nächsten Jahre bezogen werden wird.

c) Die Elementarschulen, welche gegen 2000 Kinder besuchen, und 18 Lehrer haben, gehören in die erste Klasse. Es sind

6 für Knaben (die Knabenschule befindet sich im ehemaligen Münzgebäude),

6 für Mädchen (die Mädchenschule im vormaligen Gymnasiums-Gebäude neben der Stadtkirche),

2 für die katholische Jugend,

1 für die Israeliten,

endlich die Schulen im Neuenweg, in den Vorstädten Sct. Georgen und der Altstadt, sämmtlich unter der Aufsicht der k. Stadt-Schulen-Commission.

d) Die Sonn- oder Feiertagsschulen werden fleißig besucht, weil man zur Einsicht kommt, daß in solchen der früher versäumte Unterricht ergänzt, das Erlernte wiederholt, und der sich entfaltende Geist bereichert werden kann.

Auch besteht dahier eine Wiesenbau-Schule, die über zweckmäßige Anlage, Behandlung und Verbesserung der natürlichen und künstlichen, trockenen und feuchten Wiesen, Urbarmachung der Sümpfe, so wie über das Feldmessen praktisch unterrichtet. Die Zöglinge werden größtentheils auf Rechnung

der Anstalt aufgenommen, und die Aufnahmszeit ꝛc. durch das Kreis-Intell.-Blatt bekannt gemacht.

Außer diesen sind noch, und zwar unter der Inspection der k. Stadtschulen-Commission,

das Thaumeder'sche,

das Brunner'sche Institut

für Mädchen aus den Ständen höheren Ranges. In Ersterem befinden sich durchschnittlich jährlich 50, in Letzterem 30 Schülerinnen.

Die Tendenz dieser Anstalten ist höhere Stufe der Geistesbildung, Erziehung fürs häusliche und bürgerliche Leben.

In dem Thaumeder'schen Institute werden für Zöglinge aus der Stadt jährlich 42 fl., für Pensionairinnen 225 fl., in dem Brunner'schen für Erstere 32 fl. 24 kr. und für Letztere 200 fl. bezahlt.

e) Das Taubstummen-Institut (Lehrer Herr Poland) nach der Methode des erst im Laufe dieses Jahres verstorbenen, rühmlichst bekannten Kreisschulraths, Herrn Dr. Graser.

Im demselben befinden sich nicht allein Zöglinge der Stadt und der Umgegend, sondern es sind demselben auch wegen seiner vorzüglichen Leistungen Zöglinge aus Mittel- und Unterfranken, Oberpfalz und Regensburg anvertraut. Die Schüler werden unentgeldlich unterrichtet, für ihre Verpflegung haben die Aeltern zu sorgen, erhalten aber auch hiezu von dem Taubstummen-Vereine Unterstützung.

f) Eine kaufmännische Unterrichts-Anstalt von Herrn M. A. Meier in der Maximilians-Straße.

Außerdem giebt es hier noch mehrere Privatlehrer in der deutschen, lateinischen, französischen und italienischen Sprache, im Zeichnen und in der Musik.

Die Gelegenheiten zur höhern geistigen Bildung, inmitten deren oberflächlichen Aufzählung wir uns jetzt befinden, Museen, sind wohl unstreitig die größten und schönsten Genüsse und Vorzüge des Stadtlebens.

Manche zwar, sie kennen diese Vorzüge nicht und würden sich schämen, wüßten sie, was sie entbehren; viele aber kennen jenes höhere ästhetische Gefühl, jenen Drang zum Wissen, der Kunst und Wissenschaft beseligenden Genuß. Jenen würde die genaueste Beschreibung nutzlos seyn, und diesen genügt unsere kurze Andeutung.

Wissenschaftliche Sammlungen.

Seit dem Jahre 1735 ist dahier eine Kanzlei-Bibliothek errichtet, die aus 22,000 Bänden besteht, und im alten Schlosse aufbewahrt ist. Die k. Kreisbibliothek ist erst in neuerer Zeit entstanden. Durch die vielseitigen Bemühungen patriotisch gesinnter Freunde der vaterländischen Naturgeschichte wurde im Jahre 1832 der Grund zur Entstehung und fortschreitenden Erweiterung der nun berühmt

gewordenen Kreis-Naturalien-Sammlung der k. Regierung gelegt. Sie enthält unter andern ausgezeichnete antediluvianische Thiere und Schönheiten für den Ornithologen. Die zoologischen, botanischen und mineralogischen Theile der Sammlung weisen ziemlich sämmtliche Naturproducte von Oberfranken auf, und enthalten des Interessanten und Sehenswerthen sehr viel, besonders aber zeichnet sich das Petrefacten-Cabinet durch seinen Reichthum aus, wie dies das Verzeichniß hierüber, welches 1839 bei Leopold Voß in Leipzig im Druck erschienen ist, erweiset. Mehrere dergleichen Naturalien- und Mineralien-Sammlungen von Privaten, jene des Herrn Grafen von Münster, (Jägerstr.), Herrn Lehrers Schneider (Schulgebäude) so wie das Cabinet der Wittwe Nerheny, welches nun von dem Stadtmagistrate für die Gewerbschule angekauft wurde, sind sehr interessant.

Die Gemäldesammlungen im neuen Schloß, jene des Herrn Regierungsraths Schlehlein (Opernstr.), Herrn Oberbürgermeisters v. Hagen (Friedrichsstr.), Herrn Medicinalraths **Dr.** v. Hirsch (Schrolleng.), Herrn Oberaufschlagsbeamten Stenglein (Rennweg), Herrn Raths Heinritz (Schrolleng.), und des Herrn Regierungs-Secretairs Miedel (Maximiliansstr.) bewahren einen großen Kunstschatz.

Literatur.

Bayreuth hat zwei Buchhandlungen, die Grau'sche ~~und Buchner'sche.~~ Letztere mit Leihbibliothek,

so wie die Kögler'sche Leihbibliothek, zwei Buch= und Steindruckereien der Herren Birner und Höreth, und eine Kunsthandlung, Schweiger & Co., in der Breitengasse.

Die erste Buchdruckerei dahier wurde 1660 von einem Gebhardt errichtet.

Hier erscheint

a) eine politische Zeitung,

b) das Kreis=Intelligenzblatt,

c) das Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, herausgegeben vom ersten Bürgermeister, Herrn v. Hagen. Dieser historische Kreisverein war ~~wohl~~ der erste, welcher in Bayern errichtet worden ist. Er hat sich mit dem histor. Vereine in Bamberg verbunden (1830), besitzt eine Bibliothek und ein schönes Antiquarium. Bereits sind 4 Bände der Werke dieses Vereins erschienen.

Wohlthätige Anstalten. Stiftungen.

Wohlthätige Anstalten und Stiftungen sind in Bayreuth viele; mehrere stehen unter der unmittelbaren Administration der k. Regierung, wie z. B. das Stift Birken, ¼ Stunde von der Stadt gelegen, von der Freyin von Stein 1740 gestiftet, seit 1752 eingerichtet, zur standesmäßigen Verpflegung armer Fräuleins bestimmt, andere unter der Verwaltung des Stadtmagistrats. Wir wollen aus ihnen die größeren aufzählen.

1) Das Hospital für verarmte Bürger, die theils im Spitalgebäude selbst, theils in der Stadt zerstreut wohnen und ansehnliche Pfründen erhalten, von zwei Eheleuten gestiftet. Der Ursprung dieser Stiftung gehet in die früheste Zeit zurück, sie hat ein sehr bedeutendes, in Häusern, Grundstücken, Zehnten und Kapitalien bestehendes Vermögen. Man will dasselbe als eines der reichsten Stifte im Kreise betrachten. Verwalter ist Herr Magistratsrath Birner. Im Hospitale befinden sich gegenwärtig

8 männliche,
13 weibliche; außer demselben
64 männliche,
70 weibliche Pfründner,

155 Summa.

2) Das Seelhaus am Graben, für alte, lang und treu gediente Dienstboten weiblichen Geschlechts, mit einer Conventstube. Gegenwärtig befinden sich 11 in demselben, welche freie Wohnung, Holz und 54 fl. jährliche Unterstützung beziehen. Verwaltung hat Herr Magistratsrath Bracker.

3) Das Krankenhaus, Stadtlazareth, für Dienstleute und Personen ledigen Standes. Jeder Dienstbote zahlt vierteljährig 15 kr., der Geselle 6 kr. monatlich, und wird im Erkrankungsfalle daselbst unentgeldlich ärztlich behandelt, gepflegt und verköstiget. Verwalter ist Herr Magistratsrath Bracker.

4) Das allgemeine Armen=Institut, zu welchem nicht allein sämmtliche Einwohner bei den monatlichen Sammlungen Beiträge leisten, sondern wozu auch ein besonderer Mahlaufschlag seit dem vorigen Jahre, mit mehr denn 4000 fl. jährlichen Ertrag, und die Schenkungen in den Büchsen, welche in allen Gast= und Wirthshäusern angebracht sind, verwendet werden.

5) Das Magistrats=Rath Leers'sche Stift, in der Vorstadt Sct. Georgen, seit 1836 für 12 arme Waisen mit einem Vermögen von 41,000 fl. dotirt. Verwalter Herr Magistrats=Rath Senft.

6) Die Armenbeschäftigungs=Anstalt, eben daselbst, deren Zweck ihrer Benennung entspricht. In derselben befinden sich jetzt

19 männliche
10 weibliche Correctionaire.

Die Verwaltung hat Herr Magistrats=Rath Werner.

7) Das Gravenreuther Stift zu St. Georgen, (S. 20 oben) hat einen eigenen Geistlichen, die Beneficiarien wohnen im Stiftsgebäude und halten täglich Betstunden. Sie haben, 11 an der Zahl, außer freier Wohnung, Holzgenuß, und jährlich 69 fl. 20 kr. per Kopf in baarem Gelde. Die Verwaltung hat der Herr Districts=Vorsteher Senator Herrmann.

8) Das Löw'sche Stift ad pias causas nach dem Ermessen des Stadtmagistrats bestimmt. Verwalter ist Herr Magistrats-Rath Hoffmann.

9) Das Regierungs-Rath Schegk'sche Stift mit

Zins aus einem Kapital von 10000 fl. für zwei studirende Jünglinge,

Zins aus einem Kapital von 12000 fl. zur Aussteuer für ein Mädchen alle Jahre.

Der Rest des Vermögens nach Abzug der Legate ist zur Unterstützung von Wittwen ꝛc. bestimmt.

10) Der Frauen-Verein oder die Kleinkinderbewahr-Anstalt, ein Privatunternehmen für arme Kinder von 2—6 Jahren, Unterstützung verschämter Armen durch Verschaffung von Arbeitsverdienst, dann Unterstützung würdiger, in Armuth und Noth gerathener Familien; endlich sittliche Besserung der Dienstboten. Dieser schöne Verein wählt jährlich

1 Obervorsteherin (Präsidentin),
12 Vorsteherinnen,
1 Secretair und
1 Verwalter.

Das gefühlvollere Herz edler Frauen, mitleidige Seelen sprechen sich in dieser Unternehmung mit zarter Sorgfalt aus, innig verbunden zum schönen Zwecke, gleich wie Männer kräftig fest sich zur rühmlichen That verbinden, wenn es das Wohl leidender Brüder, wenn es das Wohl des Vaterlandes gilt.

Außer vorstehenden sind hier noch mehr ähnliche Anstalten, z. B.

die Staatsbuchhalter Münch'sche,

die Kaufmann Barth'sche Stiftung

u. s. w.

An Lebensversicherungs-Anstalten haben wir die Agenturen

der Berliner, Leipziger und Gothaer Anstalten, dann des Unterstützungs-Vereins für das Amtspersonale in München und eine Schullehrer-Wittwen-Pensionskasse.

Auch bestehen mehrere Leichenvereine für subalterne Staats- und Kanzlei-Verwandte, Brüderschaften für Bürger,

für Domestiken,

für Taglöhner,

die zur Bestreitung der Kosten bei Begräbnissen sehr zweckmäßig und vortheilhaft sind.

Eine sehr erfreuliche Erscheinung war die vor einigen Jahren erfolgte Gründung eines Lokal-Bibel-Vereins, dessen Zweck es ist, an wenig Bemittelte die heilige Schrift um den halben Ankaufspreis, an Arme aber ganz unentgeldlich zu vertheilen. Möchte die Erreichung dieses Zweckes und hierdurch die Veredlung ihrer Mitbürger jenen Ehrenmännern, deren weiser Unternehmung und verständiger Leitung der Verein sein Bestehen dankt, zum schönsten Lohne ihrer Bemühungen gereichen.

Wohlthätigkeits-Kassen.

Als Wohlthätigkeitskassen werden genannt:

1) Eine Sparkasse, welche im Jahre 1823 ins Leben getreten ist, und insbesondere Dienstboten schöne Gelegenheit giebt, ihre kleinen Ersparnisse verzinnsbar und sicher anzulegen. Sie nimmt Beiträge von 30 kr. bis zu 100 fl. an, verzinnset mit $3\frac{1}{3}$ proCt., und hat bereits ein Einlagskapital von 185,491 fl., nemlich:

8340 fl. von Stiftungen und Instituten,
8030 fl. von Curatelmassen,
28010 fl. von Standespersonen,
45010 fl. von Professionisten,
65000 fl. von Dienstboten,
31101 fl. für Kinder.

2) Ein Leih- und Pfandhaus, Versatzamt, welches auf Pretiosen und Effecten zu 10 proCt. Vorlehen giebt. Dasselbe besteht seit dem Jahre 1823. Sein Zweck ist, dem Wucher Einhalt zu thun und der Noth der dürftigen Klasse zur Erleichterung zu dienen.

Beide Institute stehen unter Oberaufsicht des Stadtmagistrats und befinden sich im Spitalgebäude.

Commissionairs.

Die hiesigen Anfrage- und Commissions-Bureaux übernehmen Aufträge zum Kauf und Verkauf von Gütern, zu Geldanleihen, und geben Bescheid über die Wohnungen der Beamten ꝛc. Wir benen-

nen von ihnen besonders das Lampel'sche (Maximiliansstr.), dann das Herze'sche (Schrollengasse) und das Strömsdörfer'sche (Marktplatz).

Sanitäts-Anstalten.

Die im 14 Polizei-Districte abgetheilte Stadt zerfällt wieder Behufs der ärztlichen und wundärztlichen Behandlung in 3 Districte, und für jeden derselben ist das nöthige ärztliche Personale aufgestellt, um den armen Kranken sofort und unentgeldlich Hilfe zu leisten.

Das ärztliche Personale besteht in

5 Gerichts-, Polizei- und Armenärzten,
13 practischen Aerzten,
8 Land- und Hebärzten,
3 Wundärzten,
10 Hebammen,

dann

4 Apotheken,
1 Thierarzt.

Das Irrenhaus zu Sct. Georgen (S. 23 oben), worin gegen 60 Irrkranke durchschnittlich behandelt werden, ist sehr gut eingerichtet, in einer schönen Lage gut erbaut, hat einen geräumigen Hof, großen, durch eine Mauer eingeschlossenen Garten, Badstube, Sturzbad ꝛc.

In demselben werden nicht allein zahlende, sondern auch zahlungsunfähige Irrkranke aufgenommen.

Außer dem Irrenhause (unter Administration der k. Regierung) bestehen hier noch 2 Privatanstalten für Geisteskranke:

a) jene des Herrn Medicinalraths **Dr.** v. Hirsch, welche Kranke beiderlei Geschlechts,

b) jene der Pfarrers-Wittwe Fleischmann, welche nur Kranke weiblichen Geschlechts aufnimmt.

Das Stadtlazareth (S. 35 oben). Die Zahl der im vorverflossenen Jahre daselbst ärztlich Behandelten bestand in

162 männlichen,

99 weiblichen Individuen.

Ein Arzt — der Herr Physicus — und ein Chyrurg besuchen die Anstalt täglich.

Das Militairlazareth ist schon S. 23 angeführt.

Es sind hier zu den Versuchen der Wiederbelebung verunglückter Personen eigene Rettungs-Apparate vorhanden.

Wenn schon die Todtenbeschau gehörig vorgenommen wird, so wäre doch noch die intendirte Erbauung eines Leichenhauses sehr zu wünschen.

Epidemieen greifen wegen der guten Lage der Stadt nicht um sich, und so blieb sie denn auch von der vor einigen Jahren in nahangrenzenden Ländern herrschenden Cholera morbus verschont.

Gewerbe.

Die Stadt zählt nachstehende Künste und Gewerbe:

Antiquar 1. Apotheker 4. Bader 9. Bäcker 56. Büttner, s. Schäffler. Bildhauer, Steinmetze 2. Bortenmacher 5. Branntweinbrenner 4. Bräuer 8. Buchbinder 9. Buchdrucker 2. Buchhändler 2. Büchsenmacher 4. Bürstenbinder 3. Drechsler 11. Eisenhändler 3. Fabrikanten, s. Kaufleute. Färber 6. Feilenhauer 1. Fischer 2. Fruchthändler 2. Fuhrleute, Boten 6. Gipsmüller 1. Glaser 10. Glockengießer 1. Goldarbeiter 8. Goldschläger 1. Groshändler 2. Gürtler 4. Häfner 9. Hutmacher 6. Instrumentenmacher 1. Juwelier 1. Kaffetier 3. Kaminfeger 2. Kammmacher 4. Kartenmacher 1. Kaufleute 63. Kürschner 2. Klaviermacher 1. Knopfmacher 4. Korbmacher 2. Krämer 42. Kunsthändler 3. Kupferschmiede 2. Lebküchner 5. Lohmüller 1. Lohnkutscher 32. Materialienhändler 2. Maurermeister 4. Melber 12. Messerschmiede 3. Metzger 40. Müller 10. Nadler 3. Nagelschmiede 5. Orgelbauer 1. Parapluiemacher 2. Peruquenmacher, Friseur 1. Pflasterer 2. Porzellainfabr. 1. Porzellainmaler 2. Putzmacher 4. Riemer 7. Rothgerber 16. Roth- und Gelbgießer 1. Säckler 4. Sattler 9. Schäffler 20. Schieferdecker 1. Schleifer 3. Schlosser, Huf-, Zeug-, Säg-, Kessel-Schmiede 18. Schneider 64. Schreiner 27. Schuster 86. Seifensieder 7. Seiler 8. Siebmacher 4. Spängler 8. Sporer 2. Strumpfwirker 4. Tapezier 1. Tuchmacher 7. Tuchscherer 4. Uhrmacher 7. Vergol-

der 1. Wagner 9. Weber 70. Weisgerber 4. Wirthe 20. Zeugmacher 4. Zimmermeister 4. Zinngießer 4. Zuckerbäcker 4. Zuckerfabrik 1.

Für den Handel sind die Amberger=, Nürnberger=, Erlanger=, Bamberger=, Coburger= und Höfer=Hauptstraßen von Wichtigkeit.

Unter andern Gewerben sind besonders die Drechsler und Schreiner zu bemerken.

Es bestehen mehrere Meubelmagazins, und derlei Geräthschaften werden ihrer Schönheit und Billigkeit halber sogar ins Ausland versendet.

Märkte. Kirchweihen.

Bayreuth hat jährlich 3 Hauptmärkte: den ersten zu Lichtmeß, den zweiten am Pfingstdienstag, und den dritten am Martinitage, jeder dauert 3 Tage. Mit dem Pfingstmarkte ist seit mehreren Jahren ein Roßmarkt verbunden, welcher in der Schrollengasse abgehalten wird.

Am Georgentage (23. April) und die 2 folgenden findet die stark besuchte Kirchweihe in Sct. Georgen Statt.

Am Thomastage und Weihnachts=Abend wird der Christmarkt gehalten.

Vom Frühjahre bis zum Spätherbste währen die Viehmärkte zu Sct. Georgen an den Montagen nach näherer Anordnung des Stadtmagistrats, welche stark frequentirt sind, so, daß jährlich zwischen 7—8000 Stück Rindvieh, im Werthe von circa 400,000 fl., dort verkauft werden.

Obschon täglich hiezu Gelegenheit gegeben ist, so werden aber insbesondere am Mittwoch und Sonnabend bis Mittags 12 Uhr die verschiedenen Lebensbedürfnisse, Gemüse, Geflügel, Obst ꝛc. auf dem Hauptplatz oder Markte feil geboten, und hiemit ist zugleich ein Getraid-, Heu-, Stroh- und Holzmarkt verbunden.

Zur Beaufsichtigung des Markt- und Schrannenwesens besteht eine eigene Commission.

Die 36 Fleischbänke sind vor dem Mühlthürlein angebracht und täglich bis gegen 10 Uhr Vormittags geöffnet.

Consumtion.

Zu Markt wurden gebracht und verkauft im verlaufenen Jahre 1840:

93609	Pfund Butter,
41332	Maas Schmalz,
15857	Schock Eier,
3541	Fuhren Getraid,
8280	Scheffel Waiz,
10076	„ Korn,
8421	„ Gerste,
1501	„ Haber,
20	„ Erbsen,
17	„ Linsen,
5621	Klafter Holz,
87	„ Torf (der Bedarf der Bureaux wird nicht zu Markte gebracht; diese brennen theil-

weise Torf, und brauchen überdieß circa 1700 Klafter Holz),

664 Fuhren Erdäpfel,
38 „ Gemüse,
267 „ Obst,
331 „ Kraut,
24 „ Rüben,
260 „ Stroh,
344 „ Heu,
6084 Stück Gänse,
3021 „ Enten,
6720 „ alte } Hühner,
14513 „ junge } Hühner,
2814 „ alte } Tauben,
14504 „ junge } Tauben,
3820 „ Rebhühner,
2779 „ Krametsvögel,
141 „ Schnepfen,
44 „ Rehböcke,
2369 „ Hasen.

Der Bedarf an Fischen beläuft sich auf circa 150 Centner.

Geschlachtet wurden

A. im Schlachthause:

709 Stück Ochsen,
166 „ Stiere,
947 „ Kälber,
439 „ Schaafe,

384 Stück Mast= } Schweine;
223 „ gemeine }

B. von Privaten:

29 Stück Stiere,
20 „ Rinder,
61 „ Kälber,
16 „ Schaafe,
26 „ Mast= } Schweine.
38 „ gemeine }

Im Sudjahre 18$\frac{39}{40}$ wurden

1047 Gebräu Bier à 54 Eimer

also 56496 Eimer Bier ausgeschenkt, wenig im Verhältniß zu den Vorjahren, weil durchschnittlich gegen 1200 Gebräu oder 61800 Eimer zur Verleitgebung kommen.

Die Durchschnittspreise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse waren:

1 Pfund Waizenbrod 4 kr.,
1 kr. Semmel wog 5 Loth 1 Qnt.,
1 Pfund Roggenbrod 2 kr.,
das Pfund Ochsenfleisch 8$\frac{1}{2}$ kr.,
„ „ Kalbfleisch 6 kr.,
„ „ Schweinefleisch 9 kr.,
„ „ Schaaffleisch 5$\frac{1}{4}$ kr.,
die Maas Winterbier 4$\frac{1}{4}$ kr,
„ „ Sommerbier 5 kr.,
die Klafter hartes Holz kostete 12 bis 14 fl.,
„ „ weiches „ „ 9 bis 10 fl.

Bad-Anstalten.

Hier hat man 3 öffentliche Kaltwasser-Badanstalten längst des Mains,

a) die Held'sche, früher Weiß'sche,

b) die Passing'sche, früher Schaller'sche, mit Traiteurwirthschaft, Rosenau genannt,

c) die Kalb'sche (Sct. Helena), ganz neu und zu verschiedenen Badarten sehr zweckmäßig eingerichtet.

Sodann das Judenbad.

Ueberdieß werden jährlich in dem Mainflusse ober- und unterhalb der Stadt zwei Badplätze, Freibäder, von dem Stadtmagistrate angewiesen und durch Einstecken von Bäumen bezeichnet.

Bei der Militair-Schwimmschule können auch Personen vom Civilstande gegen ein billiges Honorar das Schwimmen erlernen.

Boten.

1) Fahrende Boten sind:

Gräf (Ziegelgasse) nach Amberg und Regensburg,
Kolb (Jägerstraße) nach Hof,
Ott (Rennweg) nach Nürnberg,
Sesselmann (Rennweg) nach Erlangen.

2) Boten, welche in der Stadt einstellen:

Kommen von	Stellen ein bei
Ahornthal	Bäckermeister Würfel.
Berneck	Kaufmann Ad. Degen.
Bischoffsgrün . . .	Kaufmann Carl Degen.

Kommen von	Stellen ein bei
Casendorf	Bäckermeister Maisel.
Creußen	Bäckermeister Rauh. Kaufmann Carl Degen.
Droßenfeld	„ „ „
Fichtelberg	Bäcker Millitzer.
Gefrees	Gastw. Köhler (Anker).
Goldkronach	Kaufmann Gebhardt.
„	Bäcker Rauh.
Himmelkron	Kaufm. Carl Degen.
Hollfeld	„ Felbinger.
Kemnath	Gastw. Arnold (Traube).
Kirchenbiengarten . .	Kaufm. Jul. Münch.
Küps	„ Carl Degen.
Kulmbach	Wirth Dietrich.
Lindenhardt	Kaufmann Schüller.
Münchberg	Metzgermeister Thiem.
Neustadt a. K. . . .	Kaufmann Vogel.
Pegnitz	Metzgermstr. Carl Morg.
Pottenstein	Kaufmann Carl Degen.
Ramlesreuth	„ Semmelmann.
Schlammersdorf . . .	„ Münch.
Schnabelwaid . . .	„ Vogel.
Schwarzenbach a. S. .	Gastw. Dolhopf (Krone).
Thurnau	Metzger Zimmermann. Gastw. Dolhopf (Krone)
Trockau	Kaufmann Riemann. Bäcker Küspert.

Kommen von	Stellen ein bei
Waischenfeld	Kaufmann Carl Degen.
Warmensteinach . . .	Bäcker Millitzer.
Weiden	Gastw. Arnold (Traube).
Weidenberg	Kaufmann Carl Degen. Bäcker Eichmüller.
Weiher	Bäcker Würfel.
Wunsiedel	Wirth Dietrich.

Gasthöfe.

Die hiesigen Gasthöfe zeichnen sich besonders durch Reinlichkeit aus, sie sind geräumig, gut gelegen, elegant eingerichtet und haben den Ruf der Billigkeit.

Wir wollen sie, jedoch ohne bestimmte Klassenordnung, hier aufzählen.

1) Der Gasthof zur goldenen Sonne im Rennweg; Besitzerin: Wittwe Uhl. In der Sonne halten die Eilwägen an. Mittags wird a table d'hôte und Abends nach der Karte gespeist.

2) Gasthof zum deutschen Haus; Besitzerin: Wittwe Döring, in der Kulmbacher Straße, ist in neuerer Zeit bedeutend vergrößert worden, und besonders für Reisende aus Unterfranken, Bamberg, Würzburg, Coburg, Frankfurt gut gelegen. Mittags a table d'hôte, Abends nach der Karte.

3) Gasthof zum goldnen Anker in der Opernstraße; Besitzer: Köhler. Mittags a table d'hôte.

4) Gasthof zum schwarzen Roß in der Ludwigsstraße; Besitzer: Hopfmüller. Mittags a table d'hôte.

5) Gasthof zum Löwen am s. g. untern Thor; Besitzer: Kretschmann. Mittags a table d'hôte.

6) Gasthof zum Adler in der Maximiliansstraße; Besitzer: Hopfmüller.

7) Die Krone in der Maximilians-Straße; Besitzer: Dolhopf.

8) Das Brandenburger Haus zunächst des neuen Schlosses, mit Billard; Besitzer: Trampler.

9) Traube im Rennweg; Besitzer: Arnold.

10) Schwane vor dem Brandenburger Thor; Besitzer: Rupprecht (besonders stark von Fuhrleuten besucht).

11) Weißes Roß im Rennweg; Besitzer: Eichmüller.

12) Rothes Roß in der Hauptstraße; Besitzer: Thiem.

13) Edler Hirsch auf der Dürrschnitz; Besitzer: Schnaufer.

14) Goldner Hirsch in der Jägerstraße; Besitzer: Thiem.

15) Rother Ochs in der Maximiliansstraße; Besitzer: Dietrich.

16) Weißes Lamm in der Kanzleistraße: Besitzer: Lochmüller.

Dann die Gasthäuser in den Vorstädten.

Außer vorstehend aufgezählten Gasthöfen giebt es hier noch viele Herbergen und Garküchen.

Kaffeehäuser.

Die Kaffeehäuser sind:

1) das Herold'sche zunächst des Opernhauses, elegant eingerichtet, mit Billard und einem schönen Garten;

2) das Kellein'sche und

3) das Herrmann'sche, beide in der Maximiliansstraße, ebenfalls mit Billarden.

Bierwirthe zählt man hier 56, deren die meisten zugleich auch Bäcker sind.

Weinschenken.

Weinschenken hat und braucht die Stadt wenige. Die besuchtesten sind:

jene des Kaufmanns Adolph Degen, und

die des Kaufmanns Gebhard (beim Friedel), einem Garçon voll Lebenslust, heiterer Laune und witzig kräftigen Ausdrucks.

Vereine. Gesellschaften. Vergnügungen.

Die geschlossenen Gesellschaften mit sanctionirten Statuten sind:

1) Die Harmonie für Civil und Militair, meist höheren Ranges, im eigenen schönen Gebäude neben dem alten Schlosse mit dem Garten-Prospect auf die Jägerstraße zu.

2) Die Ressource in der Maximiliansstraße, zur Miethe im Hofglaser Amon'schen Hause, für Civil und Militair.

3) Der Frohsinn im eigenen, an der Mitte des Schloßgartens gelegenen Gebäude.

4) Der Bürgerverein, ebenfalls im eigenen Besitzthum vor dem Eremitager Thor.

5) Verein für Mehrere der hiesigen Judengemeinde.

Der Zweck dieser Gesellschaften ist Erholung von Berufsgeschäften, Conversation und edles geselliges Vergnügen. Die Aufnahme findet durch Ballotage Statt. Sie geben Instrumental- und Vocal-Unterhaltungen, Declamatorien, alle Theater; besonders gefallen im Frohsinn die Excursionen und die mimisch-plastischen Darstellungen (Tableaux).

Die theatralischen Leistungen der Ressource sind immer sehr gelobt worden.

Das höchste Fest der Bayreuther ist das Volksfest am 25. August, als am Geburts- und Namenstag des Königs Ludwig, welches 3 Tage andauert, verbunden mit dem landwirthschaftlichen Kreisfeste.

Am Himmelfahrtstage erfreut man sich, eines alten lieben Gebrauchs zu Folge, durch den Besuch der nahgelegenen Höhen, wie z. B. des Sophienbergs, hauptsächlich der Eremitage, Fantasie und der Bürgerreuth. Bei Sonnenaufgang ist an diesem Tage schon Alles in voller Bewegung.

Am 1. Mai wird auch an der k. Studien-Anstalt das sehr besuchte Maifest abgehalten; Vocal- und Instrumental-Musik abwechselnd mit Declamatorien sind die erheiternden Vorträge der Schüler jener Anstalt.

Die Honorationen geben in den Wintermonaten Thés dansans, die aber in der Regel nur bis 10 Uhr dauern und überhaupt einer Art von Mäßigkeitsvereinen ähneln.

Der Gesangverein, dessen Fortbestehen man theilweise dem unermüdeten Eifer des sehr verdienstvollen Herrn Stadt-Cantors Buk verdanken muß, giebt, mit Ausschluß der Sommermonate, alle 14 Tage eine Production im Saale des neuen Schlosses.

Der Musikverein wechselt mit diesem in den Wochen ab und ist der schönste musikalische Genuß der Bewohner hiesiger Stadt.

Seine Concerte giebt derselbe im Saale des Gasthofes zur goldnen Sonne. Das kunstsinnige Publikum hat durch die Unterbrechung dieser Productionen im Winter $18\frac{40}{41}$ viel entbehren müssen.

Es besteht dahier auch eine Schützengesellschaft (Gilte), die eine im Jahre 1772 von Markgraf Alexander erhaltene Fahne führt.

Promenaden.

An Promenaden fehlt es den Bayreuthern nicht. Hiezu gehören:

a) der Schloßgarten hinter dem neuen Schlosse (mehr denn 20 Tagwerk groß) ist sehenswerth und

hat angenehme Spaziergänge. Er wurde im Jahre 1726 angelegt. Der k. Hofgärtner, Herr Adler, ist gerne bereit, den Fremden den Besuch des Treib- und Orangeriehauses zu gestatten.

b) Der Dammweiher, im Jahre 1746 angelegt, mit Blumenbeeten und schönen Alleen umschlungen. Stolze weiße Schwanen spiegeln sich in der Wasserfläche und bewachen wechselnd das chinesische Haus, das ihnen zur Bewohnung dient.

c) Die schwarze Allee längst des Mainflusses wurde 1725 angelegt und die Bäume aus dem Garten zu Seehof geholt.

d) Die Reitzenstein'sche Allee in der Jägerstraße.

Leider werden diese Anlagen wenig, meist nur in den Mittagsstunden besucht; vielmehr in den Sommerabenden der Marktplatz als Concentralpunct der Spaziergänger, besonders vom Stande der Gewerbetreibenden benützt.

Der Fremde, der in den Sommerabendstunden die Hauptstraße durchwandert, muß sich wundern über diese Menschenmenge.

Hier ergeht sich Alt und Jung. Hier werden die Geburts-, Sterb-, Glücks- und Unglücksfälle des Tages, der Modewechsel besprochen, gelobt und getadelt, und die Tausendguldenkrauts-Gleichnisse der Liebe gehen gleich einem Fidei-Commiß von der Matrone zur sittsamen Jungfrau über.

Vergnügungs=Plätze.

Die besuchtesten Vergnügungsplätze sind:

1) Die Bürgerreuth, ½ Stunde entfernt, wo man, wie schon oben berichtet, eine schöne Aussicht gewinnt.

Diese Anlage, Eigenthum der Commune, wurde erst vor einigen Jahren wieder bedeutend verschönert, und im Jahre 1839 ein schönes Schweizerhaus daselbst erbaut.

Noch im Jahre 1812 war der Platz dieser jetzt so schönen Anlage öde, theils mit schlechtem Fohrenholz bewachsen, theils zur Huth benützt.

Die hiesigen Bürger, Kolb, Schmidt, Küneth, Eschenbach, zu jener Zeit Stadtviertelmeister, gaben dem damaligen k. Stadt=Commissariate die Iniative zum Anbau eines Häuschens und Pflanzung von Obstbäumen.

Dem Eifer des löblichen Stadtmagistrats verdanken wir ihre jetzige Schönheit.

Am 8. Juli 1840, dem Geburtstage Ihro Majestät unserer allergnädigsten Königin Therese, hielt das Landwehr=Bataillon auf der Bürgerreuth ein Festgelage, an dem Tausende der Bayreuther Antheil nahmen.

Bei schönen Tagen trifft man hier immer Gesellschaft, und häufig spielen dort die Musiken der hiesigen k. Regimenter.

2) Die Eremitage, ¾ Stunden von hier, wohin man im Schatten einer schönen Allee geleitet wird.

In der Hälfte des Weges befindet sich das Wirthshaus zur Rollwenzlin, jetzt rc. Fuchs gehörig, bekannt als Lieblingsort des Dichters Jean Paul.

Die Eremitage wird wegen ihrer Schönheit und Sehenswürdigkeiten von den Bayreuthern gerne besucht; denn sie zählt nach Beschreibungen beliebter Autoren 49 Abwechslungen, 16 verschiedene Aussichten, 9 Haupt- und Kunstwasser.

Sie ist im Jahre 1718 vom Markgrafen Wilhelm angelegt, später unter Markgraf Friedrich (1749 — 1753) verschönert, das Theater, das große Schloß und der Apollotempel erbaut worden.

Schlösser, Tempel, Wasserkünste, Bassins, Gärten, Bildsäulen wechseln, wenn schon regellos, doch ergötzend mit einander ab.

In einem Zimmer des Lustschlosses sind mehrere Geräthschaften aufbewahrt, welche Friedrich der Große während seines dortigen Aufenthalts benützte.

Auf der Eremitage ist alle Sommersonntage Concertmusik.

3) Die Fantasie, eine Stunde weit, zu der außer der gewöhnlichen Straße ein höchst unterhaltender Weg im Wiesengrunde führt, hat einen schönen Park, zu dessen Anlagen die Kunst der Natur nur geringe Unterstützung zu leisten hatte, läßt keinen Besuchenden unbefriedigt. Man versäume nicht die alte Linde zu besehen, sie ist merkwürdig. Sie hat eine Höhe von 35 Bayreuther Ellen, der Um-

fang des Stammes beträgt 18 Ellen, das muthmaßliche Alter ist über 1000 Jahre.

Das Schloß Fantasie, wozu der erste Grundstein 1758 gelegt wurde, ist von seinem jetzigen Besitzer, Sr. Kgl. Hoheit dem Herrn Herzog Alexander von Würtemberg, prachtvoll erneuert und vergrößert worden. Dieser hocherhabene Freund der Natur und der schönen Künste, dem Bayreuth Vieles verdankt, residirt gewöhnlich im Sommer auf der Fantasie.

Höchst interessant sind insbesondere diejenigen Zimmer des Schlosses, welche Gegenstände der Kunst aus dem Nachlasse der verstorbeuen Gemahlin Sr. Kgl. Hoheit des Herrn Herzogs, der Frau Herzogin von Orleans enthalten.

Am meisten zieht die herrliche Büste, die Jungfrau von Orleans darstellend, aus weißem Alabaster gearbeitet, die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich.

Beliebt es dem verehrlichen Leser, unsere Beschreibung der Fantasie, zur Zeit noch Manuscript, zu lesen, so stehen wir mit Vergnügen damit zu Diensten.

In dem Domeier'schen Gasthof in Dondorf zunächst der Fantasie ist alle Sonntage Tanzmusik.

4) Die Altstadt, in neuerer Zeit viel verschönert. Hier so wie in

5) dem Schmidtischen Garten in den Moritzhöfen, der stark besucht wird, mitunter auch bei

6) Popp auf dem Brandenburger ist an angesagten Wochentagen Concertmusik.

Da der Besuch der zuerst genannten drei Vergnügungsplätze für manchen Körperbau etwas beschwerlich ist, so wäre sehr zu wünschen, daß an schönen Sonntagen einige Fiaker am obern Theile der Stadt zur Fahrt nach der Eremitage und der Bürgerreuth, dann am untern Theile zur Fahrt nach der Fantasie bereit ständen und eine bestimmte Taxe hätten.

Weitere Vergnügungsplätze sind:

der Olymp zunächst dem heiligen Kreuz, früher Dolhopf'scher oder Gnadenkeller,
der Kreuzstein,
Rollwenzlin (S. 56 oben),
Eremitenhof,
Lang'scher Garten auf dem Herzog,
die Glocke,
Saas,
Friedrichsthal,
Wendelhöfen,
Meiernberg,
Heinersreuth ꝛc.

Umgebungen.

Die Umgegend ist, wie schon oben berührt, reich an anmuthigen Abwechslungen, die an Schönheit einander übertreffen, reich auch an Merkwürdigkeiten.

Es verfehlt jedoch die Absicht dieser Blätter, eine nähere Beschreibung der Umgebungen von Bayreuth zu liefern, und deshalb können hier nur benennungsweise jene Gegenden berührt werden, welche nach den, in den hiesigen Buchhandlungen darüber vorliegenden Beschreibungen die interessantesten sind.

Hieher gehören

1) der Sophienberg (gegen Süden), 2 kleine Stunden von hier, ist sehr hoch, kann aber überall leicht bestiegen werden.

Man hat hier eine prächtige Aussicht und der Tourist versäume nicht, sie zu genießen.

2) Goldkronach, Bergstädtchen in gleicher Entfernung, nördlich, wo sich die Goldbergwerke befanden.

3) Berneck, gegen Nord gelegen, 3 Stunden weit. Die Ruinen sind sehenswerth und die Berge, die sie tragen, wurden in jüngster Zeit mit schönen Anlagen versehen. Die Perlen, die dort aufgefischt werden, sind den orientalischen gleich geachtet.

4) Himmelkron, gegen Nordwest, etwas über 3 Stunden von hier, merkwürdig wegen des gewesenen Nonnenklosters, der Kirche und der fürstlichen Gruft. In den Särgen hier ruhen Markgraf Georg Friedrich Karl; sein Vater Markgraf Christian Heinrich; Markgraf Albrecht Wolfgang und der letzte Fürst des Bayreuthischen Stammhauses, Friedrich Christian.

5) Das Fichtelgebirge, mit dem Schneeberg, 3200 Fuß, und dem Ochsenkopf, 3100 Fuß hoch *), eine der höchsten Gegenden Deutschlands.

6) Muggendorf und Streitberg mit ihren Höhlen, gegen Westen, 6 Stunden von hier, und wieder deren Umgebungen, allgemein die fränkische Schweiz genannt, und durch diese wahrhafte Benennung am besten empfohlen.

7) Sanspareil (nach West) circa 5 Stunden entfernt. Entspricht es auch jetzt nicht mehr vollends seiner Benennung, so ist der Besuch desselben doch anzuempfehlen.

8) Thurnau in gleicher Richtung, dem Herrn Grafen von Giech gehörig, 4 Stunden entfernt, mit einem Schloß und schönen Hofgarten.

9) Kulmbach, 6 Poststunden von hier, eine hübsche Stadt, mit der Festung Plassenburg, (deren erste Besitzer die Grafen von Andechs waren), ist früher Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach gewesen. Die Plassenburg wurde 1806 demolirt und ist nun zur Zwangarbeits-Anstalt eingerichtet.

Allgemeines.

Beim Schlusse dieser Darstellung verdienen wenigstens einer allgemeinen lobenswerthen Erwähnung viele vortheilhafte Anordnungen, welche die Gesundheit und Sicherheit der Bewohner und

*) Blanc, Geschichte der Erde, Bd. II. S. 159.

die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe fördern, besonders in Beziehung auf Reinlichkeit der Strassen, die wöchentlich zweimal gekehrt und in heißen Sommertagen öfters durch einen Sprengwagen begossen werden, dann die Beaufsichtigung der Hunde, Auflage einer Hundssteuer, Bestrafung der Thierquälerei, das Verbot des schnellen Reitens und Fahrens und des Tabackrauchens auf der Straße; Errichtung einer stillen Nachtwache, Störung der Unsittlichkeit und namentlich die gute Feuerlösch-Anstalt, die sich zum öftern als ausgezeichnet bewährt hat. Die Löschmaschinen sind an verschiedenen Orten der Stadt aufbewahrt, und auf dem Rathhause befinden sich die Rettungs-Geräthschaften, als:

Rettungssäcke für Häuser von 2 und 3 Stockwerken,
ein Fangtuch,
Tragbahren,
große Körbe und Säcke,
Strickleitern und
ein Sack mit Schloß und Schlüssel.

Ein Wasserzubringer und Wärmapparat sind Erfindung des Kupferschmiedmeisters und Maschinisten Kübel dahier und entsprechen dem Zwecke ihrer Benennung.

Der Thürmer muß Nachts wachen, schlägt bei entstehendem Brande die Glocken an und hängt eine Laterne der Gegend zu, welcher Gefahr droht.

Anhang.

Aufenthalt.

So schwer es auch — selbst ohne individuelle Rücksichten — ist, dem Fremden eine Anleitung zu geben, in welcher Art, zu welcher Zeit und wie er die Stadt, deren Sehenswürdigkeiten und ihre reizende nahe Umgegend besuchen möge, so soll es doch versucht werden, demselben in Folgendem wenigstens einigen Anhaltspunkt zu gewähren.

Angenommen, der Fremde logirt in einem Gasthof des obern Theils der Stadt, (in der Sonne, Anker, Roß 2c.) so würde er sich zunächst den Weg durch die Ludwigsstraße zeigen lassen, den schönen Platz vor dem neuen Schloß überblicken, und den Brunnen in der Mitte dieses Quadrats näher betrachten *).

Dieser Brunnen, mit der Statue des Markgrafen Christian Ernst in Lebensgröße, im vollen Harnisch zu Pferde, war früher auf dem alten Schloßplatze gestanden. Die Bildhauerarbeit daran ist von dem Hofbildhauer Elisäus Ränz.

*) Links im Eckhaus wohnt der Instrumentenmacher Stengel, dessen Blas-Instrumente sogar in ferne Welttheile versendet werden.

Auf den Steinen, welche die Grundlage bilden, ist der Name jener Flüsse angegeben, welche in der Nähe (Fichtelgebirg, mons piniferus) entspringen, nemlich

die Eger, Naab, der Main und die Saale.

Sie fließen nach den vier Weltgegenden: der erste gegen Ost, der zweite gegen Süd, der dritte gegen West und der vierte gegen Nord. Ihre Anfangsbuchstaben liegen in dem Worte Mens, und ein deutscher Doppelvers spricht sich darüber in Folgendem aus:

Vier Littern eine Sylb, ein kleines Wörtchen bringen
So doch vier Flüsse sind, MENS, rathe, sie entspringen
Auf unserm Fichtelberg, Main, Eger, Naab und Saal
Die zeigen an der Stirne Wort, Sylb und Litternzahl.

Ein Türke, erinnernd an das Commando, welches der Markgraf im Türkenkriege hatte, (Belagerung von Wien durch die Türken 1683) liegt besiegt unter dem Hufe des Rosses, und beim linken Vorderfuß steht ein Zwerg mit dem Motto auf der fliegenden Streife

„Pietas ad omnia utilis."

Der Fremde schreitet nun durch das Portal des Schlosses, kann zuvor auch dieses selbst und die Gemälde in demselben, unter welchen das Bildniß der weißen Frau, die sich der Volkssage nach vor Sterbefällen in der markgräflichen Familie als Gespenst sehen ließ, besehen, und kommt in den, bei den Promenaden oben erwähnten, Schloßgarten,

besieht das Treib= und Orangeriehaus, den Garten mit seinen 3 schönen Alleen selbst, und tritt aus solchem beim linken Flügel des Schlosses, wo sich vor ihm das Gebäude der k. Studienanstalt, links das ehemalige kleine Theater, das große Reithaus, die Fabrikant Kolb'sche Wohnung *), und rechts mehrere schöne Gebäude, jenes des ersten rechtskundigen Bürgermeisters Herrn von Hagen, die Post, die Wohnung des Herrn Stadt=Commandanten im Freih. v. Hirschberg'schen Gebäude prospectirt.

Die Stallungen für die Chevauxleger=Pferde; die Schrollengasse, in welcher sich die zum großartigen Betrieb zweckmäßig eingerichtete Ziegelei des Herrn von Regemann befindet; die Moritzhöfen, das Künsbergsgäßlein liegen zur Linken.

Auf dem Platz vor dem Gebäude der Studienanstalt wird nach dem Willen Sr. Majestät des Königs im heurigen Jahre ein Denkmal (von dem die Abbildung beiliegt) für den dahier verstorbenen Dichter Jean Paul aufgestellt, und der hier gestandene Brunnen ist in das Eck des Reithauses beim Ausgang vom Schloßgarten versetzt.

---

*) Die Fabrik J. G. Kolb beschäftigt mit Leinen=, Wollen= und Baumwollen=Waaren gegen 600 Menschen, circa 100 von der Stadt, die übrigen auf den nahen Dorfschaften, und liefert einen Werth der Fabrikate von beiläufig 150,000 fl., der mit drei Viertheilen im Ausland consumirt wird.

Legations-Rath Jean Paul Friedrich Richter, geboren zu Wunsiedel am 21. März 1763, war bekanntlich der genialste größte Humorist unter den Deutschen. Er war „von starkem, hochgebautem Wuchs“, sein Aeußeres, der Anzug nicht gesucht, das Hauptthaar selten geschnitten, die Brust entblößt und eine Tasche um die Schulter hängend, fortwährend der liebe Pudel um ihn.

In den guten Gesichtszügen hatte er sehr viel Aehnlichkeit mit unserm höchst selig verstorbenen Könige Max. — Er starb am 14. November 1825 und an seinem Todestag wird sein Denkmal feierlich enthüllt. Die Frau Wittwe und ein Bruder desselben leben noch dahier.

Von hier geht man nun, der Post vorbei, durch die Friedrichsstraße rechts in die Kanzleistraße, besieht die oben sub 1. näher bezeichnete Stadtkirche, hierauf das Regierungsgebäude (über jedem Thore desselben sind Symbole der Gerechtigkeit angebracht), schreitet dann um die genannte Kirche neben dem deutschen Schulgebäude in die Priestergasse, jetzt, wenn sich auch der Weg etwas wiederholt, aus der vorhin erwähnten Friedrichsstraße an dem Hause „Meine Hülfe kommt vom Herrn“ vorüber in die Dammallee, die schon bei den Promenaden oben vorgekommen und näher bezeichnet ist. Hier leitet der Weg links am Weiher vorbei, durch das Gastwirth Kretschmann'sche Gebäude (Löwen), in die Erlanger Straße, an die Freimaurerloge (zur Sonne)

im Schlenk'schen Hause, und die angrenzende reformirte Kirche.

Wir haben die Richtung von Morgen und Mittag passirt und schreiten der abendlichen Himmelsgegend zu.

In dem nahen Gottesacker, wo, unter andern Männern gesegneten Andenkens, auch der erst genannte Jean Paul, und der am 28. Februar 1841 verstorbene berühmte Kreisschulrath Dr. Graser begraben, nimmt man sich beliebig Zeit zur ernsten Betrachtung.

Hier liegen die vergänglichen Menschen, ihr Leib verweset, aber Männer unter ihnen, deren Name bleiben wird, so lange die Erde steht.

Der Kirchhof hat eine Menge Grüfte, über welche sich eine Art Häuschen befinden und unter den vielen Denkmälern und Grabschriften bekunden einige guten Geschmack und tiefen Sinn. Es gleicht dieser Kirchhof einer kleinen Stadt, der ein kräftig schützendes Palladium verliehen, die Häuschen sind Sammelplätze Blutsverwandter, die Grabhügel Gärtchen der Ruhe, und auf den Denksteinen — die Meilenzeiger, Stufenjahre des Lebens — spricht sich Dank und Liebe und, vielleicht von Manchem zum ersten Male, der aufrichtige Glaube an das schöne Jenseits aus, wo wir Alle gleich und durch Gott in Liebe verbunden sind. Der geistig Gefühlvolle weilet hier, faltet in Andacht die Hände, und schaut

nassen Blickes hinauf zu dem, der alles zu unserem Besten lenkt.

Von hier wandert man retour bei der reformirten Kirche vis à vis am scharfen Eck hinab, links die 99 Gärten, dem Olymp, die Felsenkeller, dem Kreuz (nach einer Kapelle, die das heilige Kreuz hieß, und neben dem Dennler'schen Hause stand, also genannt; sie ließ Herzog Friedrich zu Bayern, Schwager des Markgrafen Albrecht, abbrechen) vorbei in die Kulmbacher Straße, hinauf über die Maximiliansstraße, indem man den Graben, das Mühlthürlein zur Linken, die Juden=, Spital=, Breite= und Ochsengasse zur Rechten behält, den Marktplatz, auf welchem sich, wie oben erwähnt, in geregelten Zwischenräumen 3 laufende Brunnen mit mythologischen Verzierungen und Statuen befinden, hin, am — in Mitte der Stadt gelegenen — Magistratsgebäude (das Rathhaus war früher mitten auf dem Marktplatz gestanden, und hatte einen Thurm) vorbei, später an der Kanzleistraße links ab, über den alten Schloßplatz auf den Schloßthurm, der durch den Thürmer Mall geöffnet wird. Dieser achteckige Thurm hat durch die beiden Feuerunglücke in den Jahren 1689 und 1753 von seiner früher bedeutenden Höhe viel verloren, und sein trauerndes Gewand mag mehr jenen Unglücksfällen als seinem Alter zuzuschreiben seyn.

Mit vorstehender Wanderung, die eben so gut von dem unteren Theile der Stadt, den Gasthäu=

sern zum deutschen Haus, Löwen rc. aus, in gekehrter Richtung gemacht werden kann, wird so ziemlich der Vormittag verbraucht worden seyn.

Am nächsten Vormittag besicht der Fremde das Innere der Stadtkirche (S. 17 oben), die katholische Kirche (S. 19), die schöne Sammlung der königl. Regierung an Mineralien, Petrefacten rc. aus dem Kreise, versäume nicht, das Opernhaus (S. 21) in Augenschein zu nehmen, wenn ihm nicht hiezu durch die Anwesenheit einer Schauspieler-Gesellschaft auf die Abendzeit Gelegenheit gegeben ist, und bewerbe sich nach Belieben um den Besuch der oben (S. 32) verzeichneten Sammlungen von Privaten.

Am dritten Vormittag wandert der Fremde die Opernstraße hinab, rechts oben ist die katholische Kirche, nebenan das v. Lindenfels'sche Gebäude — (der Platz vor diesem und links hinab bis zur Scheere hieß sonst die Schanze), oder entgegengesetzt, durch die schwarze Allee, in die schöne Jägerstraße, der Harmonie, dem ehemals v. Reitzenstein'schen, jetzt Müller'schen großen Gebäude, der Caserne für das Linien-Militair, dem Landgerichts- und Rentamts-Gebäude vorüber zum Brandenburger Thore hinaus. Links bemerkt man zuvor an der Gartenmauer neben dem Gasthof zum goldnen Hirschen zwei Kreuze in Stein gehauen, wo ehemals die Kapelle des Sct. Lienhardt gestanden haben soll. Diese Kapelle wurde 1535 abgebro-

chen und aus den Steinen die Brücke bei der Caserne erbaut. Hinter dem Gasthofe zur Schwane steht in der Hecke ein großer Stein, ähnlich einem Grabstein.

An dieser Stelle soll der Zwerg des Markgrafen Georg Wilhelm, Namens Laubenberg, am 30. Januar 1714 vom Pferde gestürzt und gestorben seyn. Von hier verfolgt man den Weg in der schattigen Allee zum Strafarbeitshaus (S. 23) das eben so wie das Irrenhaus gegenüber (S. 23) auf Anmelden gerne gezeigt wird.

Wenn auch vielleicht Jedem das Anschauen dieser Geisteskranken, deren stierer Blick, ihr stumpfes, stolzes Hinbrüten, dann die contrasten Ideen des Glücks, der Freude im grinsenden Lachen, ein seltener Schrei des unwillkührlich erwachenden Gemüths und wieder ein ununterbrochenes sinnloses Gewäsche, mit Schauder und Entsetzen erfüllt, so muß doch der Besuch dieser Irrenanstalt Jedem empfohlen werden; denn ihre Einrichtungen und Anordnungen sind vortrefflich, und den Beweis hiefür möge die nicht unbedeutende Anzahl der unglücklichen Kranken liefern, die, genesen, dem Institute beglückt entlassen wurden.

Jetzt führt der Weg dem Amos'schen Fabrikgebäude, dem Militair-Krankenhause, dem Leers'schen Stifte (S. 36) vorbei in die Hauptstraße der Vorstadt Sct. Georgen, in welcher man die

Ordenskirche (S. 20), in der sich, wie schon oben gesagt, viele Wappen der Ordensritter befinden, zu betrachten nicht unterlassen darf.

Mit der Betrachtung der Zuckersiederei des Herrn Dr. Schmidt, deren Maschinen durch Dampf getrieben werden,

(der Absatz dieser bedeutenden Fabrik beträgt jährlich 20000 Centner, in einem Werthe von 600000 fl.; sie beschäftigt 62 Personen. Die Porzellain= und Steingutfabrik wird nicht mehr so bedeutend getrieben; indeß liefert sie noch immer einen Fabrikatbetrag von 200 Centner, in einem Werthe zu 3000 fl.)

schließt man im Retourwege durch die freundliche Jägerstraße, die von dem hochliegenden Brandenburger Thore aus einen ergötzenden Anblick gewährt, die Wanderung des dritten und letzten Vormittags.

Die Nachmittagsstunden dieser 3 Täge werden zu dem Besuch der oben (S. 55 u. f.) beschriebenen Vergnügungsplätze benutzt; nur übersehe man nicht, die Parthie nach der Eremitage wo möglich auf einen Sonntag zu verlegen, weil an diesem sich hier Alles versammelt und in der Regel, wie schon erwähnt, gute Musik ist, auch die schönen Wasserkünste gezeigt werden.

Für die Nachtszeit wird entweder der Besuch einer der geschlossenen Gesellschaften (S. 51 u. f.),

eines Billardeurs, oder der Bierwirthschaften der Bäckermeister Freiberger, Maisel, Popp, Staudt, Schmidt, Vogel, Will, Senator Herrmann (Herrmann'sche Tropfen) zu Sct. Georgen, welche zur Zeit die besuchtesten sind, empfohlen.

Mit Vorstehendem wird nun der Zweck dieser Darstellung, wie ihn der Titel giebt, nach Möglichkeit erfüllt seyn.

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Composition des hier abgebildeten Denkmals ist von den berühmten Herren Gärtner und Schwanthaler, der Guß von Stiglmaier.

Die Höhe beträgt im Ganzen

19′ 7″

nemlich die Figur 10′ 3″

das Piedestal 9′ 4″

und die Aufschrift ist:

JEAN PAUL FRIEDRICH RICHTER

† 1825.

Auf der Rückseite:

Errichtet von Ludwig I. König von Bayern, Herzog von Franken, am 14. November 1841.

Bayerische Staatsbibliothek München

15. das Gymnasium.

16. die Post.

17. das Hospital.

18. die Hofgärtnerei.

Gasthöfe.

19. die Sonne.

20. das deutsche Haus.

21. der Löwe.

22. der Anker.

23. das Ross.

24. der Adler.

mirte Kirche, e. die Synagoge.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayreuth, Druck von Heinrich Höreth.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stillkrauth, Friedrich

Bayreuth und seine Umgebungen in kurzer Darstellung für dessen Bewohner und Fremde mit einem Plan und dem Denkmale Jean Pauls

Bayreuth 1841

40.10129
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10702669-8